

Walter Bogsch:

Grundlegende Erkenntnisse über die Wirtschaftslage im Marienberger Revier am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges habe ich aus der Untersuchung des Marienberger Bergbaues in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gewonnen, deren Ergebnis, als Fortsetzung meines Buches vom Marienberger Bergbau des 16. Jahrhunderts gedacht<sup>4</sup>, in Maschinenschrift bei mir in Chemnitz oder beim Marienberger Rat eingesehen werden kann<sup>5</sup>. Diese Untersuchung hat gezeigt, daß der um 1519 begründete Marienberger Bergbau, nach einer erstaunlichen Entwicklung zur Blüte um 1540—1555, schon um 1565 zu kränkeln begann und schließlich am Ende des 16. Jahrhunderts ganz am Boden lag. Zweifellos war das Nachlassen des Erzsegens nach der Ausbeutung der flacheren Teufen ein wichtiger Grund für den Niedergang. Da aber auch die anderen Reviere zur selben Zeit verfielen und spätere Jahrhunderte noch riesige Mengen Edelmetall aus dem Marienberger Revier fördern konnten, muß der eigentliche Grund des Verfalls nicht im Bergbau selbst, sondern in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und in den Hintergründen der Bergbauwirtschaft zu suchen sein. Das deutsche Kapital, dem der Marienberger Bergbau sein rasches Aufblühen verdankte, zog sich am Ende des 16. Jahrhunderts infolge der Tiefbaukrise und der geringer werdenden Gewinnaussichten aus dem Marienberger Revier zurück. Es verlor den früheren Wagemut und die einstige Opferkraft, die alle Schwierigkeiten überwand, und überließ die Arbeit größtenteils den einheimischen Kräften, die zu schwach waren, neue Arbeitsmethoden und technische Hilfsmittel zur Bewältigung der Tiefe und des Wassers zu entwickeln und einzusetzen.

Es wirkte sich zudem die Übermasse des Silbers aus, die durch die fortgesetzte Förderung des 16. Jahrhunderts und durch die koloniale Einfuhr auf dem Weltmarkte lagerte. So verlor der Silberbergbau den ehemaligen Anreiz. Da Marienberg aber im 16. Jahrhundert in erster Linie ein Silberbergbauggebiet gewesen war, mußte es verfallen.

Die Auswirkung auf die Stadt, die überdies noch 1610 das Unglück hatte, völlig abzubrennen, konnte nicht ausbleiben. So brach auch die Stadtwirtschaft zusammen. Marienberg mußte 1592 unter Zwangsverwaltung gestellt werden, und 1603 kam es sogar zum Konkurse der Stadt. Hatte Marienberg in seiner Blütezeit etwa 1000 verzeßte Zechen besessen, von denen um 1560 über 150 Silbererz ausbrachten und über 50 Ausbeute gaben, so wurden um 1610 nur noch

<sup>4</sup> Der Mar. Bergbau in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, Glückauf-Verlag, Schwarzenberg 1933.

<sup>5</sup> Krise und Verfall des Mar. Bergbaus in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, 1936, Bürgermeister und Rat der Stadt Marienberg gewidmet.